



ALEXANDRE ZEIGER

**Davide Macullo Haus «Verwandlungskunst» in der Riviera-Ebene bei Preonzo nördlich von Bellinzona.**

## «Wann kommst du heim?»

Schöne Häuser machen das Wohnen zu einem Lebensinhalt. **Von David Strohm**

**E**in Auto kauft man sich vielleicht alle zehn Jahre. Ein Haus, das man neu bauen kann und in dem man gerne wohnen will, sollte für einen längeren Zeitraum halten. Deshalb beschäftigen sich Menschen, die ihr eigenes Heim für die kommenden Jahre oder Jahrzehnte planen, mit grosser Hingabe mit Entwürfen und Materialwahl, diskutieren stundenlang am Küchentisch und im Atelier ihrer Architekten, die ebenso engagiert die Wünsche ihrer Auftraggeber umsetzen. Und das nicht nur, wenn bei dem Vorhaben das Budget eine untergeordnete Rolle spielt.

Welch schöne Behausungen in der Königsdisziplin «Einfamilienhaus» dabei entstehen, zeigt der Wettbewerb «Häuser des Jahres», an dem - wie schon in den Vorjahren - auch 2016 mehrere Architekten aus der Schweiz auf die vorderen Plätze kamen. Auffällig, so bilanzier-

te die Jury, sei, dass «Bauherrschaften, die einen Architekten aufsuchten, sich mit Materialien und Details anfreunden konnten, die ehemals nur von Liebhabern einer puristischen Moderne akzeptiert wurden».

So sind Sichtbeton, Zementestrich, unbehandeltes Holz, rostiger Stahl oder gläserne Brüstungen keine Seltenheit mehr. Andererseits sind Architekten heute in der Lage, damit auch strenge Energieparameter einzuhalten und nachhaltige, komfortable Lösungen zu finden. «Man staunt, was alles möglich und selbstverständlich ist», sagt Wolfgang Bachmann. Der Architekt und Publizist hat gemeinsam mit dem Möbeldesigner Nils Holger Moormann die 50 schönsten Objekte ausgesucht und in einem dicken Buch ausgebreitet (siehe Kasten unten).

Zwei von fünf Anerkennungen vergab die Jury in die Schweiz: An den Architekten Davide Macullo aus Lugano für das Haus «Ver-

wandlungskunst» in Preonzo und an Savioz Fabrizio Architectes in Sitten für das Chalet «Bergbau» im Val d'Hérens. Eine weitere Auszeichnung erhielt der Zürcher Architekt Markus Schietsch für das schon mehrfach prämierte Haus «Über den Wiesen» in Ipsach am Bielersee («NZZ am Sonntag», 10. 4. 2016).

Macullo Haus in der Talebene zwischen Bellinzona und Biasca liegt am Übergang vom Dorfkern zu den umliegenden Wiesen und Feldern. Die Bauherrschaft wünschte sich für ihr typisches Tessiner Steinhaus eine Erweiterung, um sich auf grösserer Wohnfläche zeitgemäss einzurichten. Der Architekt aus Lugano ergänzte das vorhandene Gebäude mit zwei weiteren Kuben von ähnlicher Grösse.

«Man hätte sich vorstellen können, das kleine Gebäude unauffällig weiterzubauen, damit es sich zeitlos vervielfältigt. Eine andere Haltung wäre, sich nach einer (gläsernen) Zäsur mit unbestechlicher Gegenwart scharf dagegen abzusetzen. Hier ist etwas Drittes passiert: Das alte Haus und die zweifache Erweiterung verschmelzen zu einem neuen Ganzen», sagt Bachmann. Das neue Volumen ist nicht durch Wiederholung, sondern durch kalkulierte Verschiebung und schiefwinklige Fortführung des Bestehenden entstanden.

Die kleinen Innenräume sind als helle Wohnbereiche gross geworden. Sie lassen sich jetzt als einen einzigen Raum lesen. Im alten Bauteil wurde die Geschossdecke entfernt, der Raum reicht nun bis in den First. Die ehemaligen Balkenaufgaben sind noch erhalten. Ein breiter Durchbruch verbindet ihn mit der Essküche, hinter der sich ein Gästezimmer verbirgt. Ganz aussen liegt der Haupteingang, daneben führt eine Treppe nach oben, eine zweite von aussen ins Obergeschoss.

Dort hat Davide Macullo, der während 20 Jahren im Büro von Mario Botta wirkte, ein Studio placiert. Abgeschlossen sind die privaten Schlaf- und Badezimmer. Die alte, heute eigentlich nicht mehr benötigte Aussentreppe blieb original erhalten, «als Gedächtnis und Zeuge», so die Architekten.

Ebenfalls im alpinen Umfeld, aber unter ganz anderen Voraussetzungen entstand das



THOMAS JANTSCHER

«Berghaus» im Val d'Hérens. Es passt sich dem steilen Hanggrundstück an: Der Kellerraum aus Sichtbeton mit seinen grossen Fensteröffnungen, hell und wohnlich, bildet einen massiven Sockel. Darauf ruhen die mit hellem Tannenholz verkleideten Obergeschosse - eine Anspielung auf die im Walliser Südtal typischen Scheunen.

«Wir wollten den Bautypus Chalet neu interpretieren, ohne seine Charakteristika zu verlieren: das Giebeldach, die kompakte Form aus Holz und den gemauerten Sockel, der sich dem Hang ganz natürlich anpasst», beschreiben die Architekten ihren Ansatz.

Vom Eingang auf der Nordseite geht es in einen Tagesraum, in dem ein freistehender Kern die Essküche vom Wohnbereich abtrennt. In der Mitte finden sich die Treppe und ein WC. Dahinter ragt eine Ofenbank hervor, die sich zum offenen Kamin hin verbreitert. Im Obergeschoss sind zwei Schlafzimmer mit Bädern angeordnet, darüber, unter dem Dach, ein galerieartiger Raum für die Kinder oder zum Arbeiten. Ein starkes Haus an einem ebensolchen Ort, befand die Jury.

An der diesjährigen Preisverleihung der «Häuser des Jahres» zitiert Wolfgang Bachmann einen Makler: Ein Haus, das man sich baut, könne wie eine ganz private Beziehung sein: «Wann kommst du heim?», sei die Frage, die eine Immobilie ihrem Bewohner stellen müsse. Ganz wie ein treuer Lebenspartner, mit dem man sich - wie mit einem schönen Haus - gerne ewig bindet.

**Ein «Berghaus» aus Holz und Beton, entworfen vom Büro Savioz Fabrizio aus Sitten. Es steht im Eringertal im Wallis.**

### Haus des Jahres

## Perfektes Preis-Leistungs-Verhältnis

233 Einfamilienhäuser hatte die Jury der vom Callwey-Verlag ausgelobten Auszeichnung in diesem Jahr zu bewerten. Den mit 10 000 € dotierten ersten Preis des Wettbewerbs gewann Guntram Jankowski von «werk A Architektur» aus Berlin für das Projekt «Neue deutsche Welle», das er in einem Vorort von München realisierte.

Die Jury liess sich von seinem disziplinierten Umgang mit günstigen Materialien überzeugen: «Ein Musterbeispiel der Einfachheit für das kleine Budget. Das Preis-Leistungs-Verhältnis ist perfekt.» Meinhard von Gerkan, einer der Juroren, lobte in der Laudatio Jankowskis Haus: «Es erfüllt die Erwartungen an ein modernes Stadthaus und zeigt beispielhaft ein Modell für zukünftiges Bauen.»

Mit sieben weiteren Anerkennungen ist das Wellenhaus in einer Ausstellung des Deutschen



**Haus «Neue deutsche Welle».**

Architekturmuseums (DAM) in Frankfurt am Main zu sehen, die noch bis 20. November 2016 läuft.

Wolfgang Bachmann: Häuser des Jahres - Die 50 besten Einfamilienhäuser 2016. 272 Seiten, 466 Abb. und Pläne. Callwey München, 2016. 78 Fr.



**Für das kleine Budget gebaut: Guntram Jankowski von «werk A Architekten».**

**Architekten sind heute in der Lage, strenge Energieparameter einzuhalten und zugleich komfortable Lösungen zu finden.**